

Die Kindheit eines Wolfs

Hogwarts 1971 - 1978

Von Kazumi

Kapitel 14: 1.XIV.Vergebung

~~~~~

### 1.Akt: Kapitel XIV: Vergebung

~~~~~

Schnelle Schritte hallten in den Kerkerhängen wieder. Atem rasselte leise.

"Beeilung!", keuchte einer der Jungs. "Wir kommen zu spät. Er bringt uns um."

"Von wegen umbringen. Er frisst uns mit Haut und Haaren", meinte ein Zweiter.

"Ich bin zu jung zum Sterben", wimmerte ein Dritter.

"Du kannst später jammern, Peter!", rief nun wieder der Zweite.

Remus verkniff sich seinen Kommentar, war er schon so genug außer Atem. Wieso hatte er auch ja zu der Feier gesagt? Wieso hatten sie bis in die Nacht hinein feiern müssen? Warum? Nur wegen ihm hatten sie verschlafen und kamen nun zu spät zum Zaubertrankunterricht. In diesem Moment nahm er sich vor nächstes Jahr seinen Geburtstag ausfallen zu lassen oder die Feier zumindest auf das Wochenende zu legen.

Sie erreichten den Unterrichtsraum für Zaubertränke und betraten diesen nachdem ein unfreundliches "Ja?!" auf das Anklopfen hin gefolgt hatte.

"Ah, wen haben wir denn da?", durchschnitt Novis' Stimme den Raum.

Er musterte seine vier Zöglinge verärgert.

"Pettigrew, Black, Potter und - Lupin."

Remus schluckte schwer, als sein Professor seinen Namen nachdrücklich betonte.

"Mr. Lupin - Hatten Sie mir nicht gestern abend noch versichert, dass Sie heute Morgen pünktlich sein würden?"

"Ich kann das erklären, Herr Professor", gab er kleinlaut wieder.

"Ich will keine Erklärungen, Lupin", fauchte Novis. "Sie sind zu spät. Sie und ihre drei Begleiter. Zehn Punkte Abzug für Gryffindor."

"Zehn?! Aber das können Sie doch nicht-", warf Sirius entsetzt ein, wurde jedoch unterbrochen.

"Ja, zehn, Black. Und zwar für jeden von Ihnen. Und wenn Sie nicht rechnen können. Das macht insgesamt vierzig Punkte Abzug. Wenn Sie noch irgendwelche Einwände haben, dann kann ich auch gern noch ein wenig höher gehen. Wären Ihnen fünfzig oder sechzig lieber?"

"Wieso nicht gleich hundert?!", erwiderte der Schwarzhaarige bissig. "Ist doch eine schöne runde Zahl, nicht?"

"Sirius!", riefen Remus und James synchron, packten ihn mehr oder weniger grob und hielten ihm den Mund zu.

Der Schwarzhaarige zappelte aufgebracht in ihren Armen und versuchte frei zu kommen, doch es nutzte nichts, half Peter schließlich ebenfalls mit den Spross der Blacks ruhig zu halten. Novis lächelte nur amüsiert.

"Sie haben recht, Black. Hundert ist eine wirklich vorzügliche Zahl."

Er wandte sich an die gesamte Klasse.

"Sie haben es gehört. Dank Mr. Black wurden Gryffindor gerade einhundert Hauspunkte abgezogen. Bedanken Sie sich ruhig bei ihm. Aber erst nach der Stunde."

Die versammelten Slytherins lachten schadenfroh, während die anderen Gryffindors synchron stöhnten und den Schwarzhaarigen mit einem "am liebsten würde ich dir jetzt auf der Stelle den Hals umdrehen"-Blick an. Novis wandte sich den Zuspätkommern wieder zu.

"Ich denke, dass Sie sich noch ein wenig nützlich machen sollten. Aus einem Punkteabzug allein lernt man nicht viel. Sie werden mir hier die nächsten zwei Wochen für Ordnung sorgen. Lupin, Sie müssten darin ja genügend Erfahrung gesammelt haben, nicht wahr?"

"Ja, Sir. Ich denke schon", erwiderte er mit ruhiger Stimme, doch Sirius stiller Schmerzensschrei, als Remus' Griff um seinen Arm wesentlich stärker wurde, verriet etwas anderes.

"Gut, dass wir uns so prächtig verstehen", gab der Lehrer ironisch zurück. "Und jetzt setzen Sie sich endlich. Im Gegensatz zu Ihnen habe ich nicht den ganzen Tag Zeit."

"Wie - ich - ihn - hasse!", knurrte Sirius, während er einen vollkommen verdreckten Kessel schrubbte.

"Nicht nur du, Sirius. Nicht nur du", grummelte James, der gerade seine Hände betrachtete.

Diese waren vom Schrubben schon vollkommen wund. Hier und da hatte er kleinere Hautabschürfungen. Seit geschlagenen drei Stunden waren die vier jungen Gryffindors schon hier und gingen ihrer Arbeit nach, die ihnen vom Zaubertranklehrer aufgetragen wurden waren. Dieser hatte sich bereits nach einer halben Stunde in seine Gemächer zurückgezogen und hatte sich bis jetzt nicht wieder blicken lassen.

"Was denkt sich dieser arrogante Fatzke eigentlich?!"

Wütend warf James die Bürste in den Kessel. Es schepperte laut.

"Meine Hände sind schon ganz wund."

"Meine auch", meinte Sirius mit unterdrückter Wut. "Der Kerl behandelt uns wie seine Sklaven."

"Wären wir nicht zu spät gekommen", begann Peter, der die ganze Zeit über nur langsam schrubbte, hatte er nicht vor mit wunden Händen, so wie die beiden Schwarzhaarigen sie hatten, schlafen zu gehen, "dann würden wir hier jetzt nicht herumsitzen. Dann müssten wir nicht diese dummen Kessel sauber machen."

"Hätte, wenn und aber bringen uns jetzt auch nichts mehr", meinte Sirius gereizt.

"Aber ich hab doch recht!", protestierte der Blondschoopf. "Und hättest du ihn nicht auch noch angestachelt, dann hätte er es vielleicht bei einer Stunde Nachsitzen belassen. Wie willst du eigentlich die hundert Punkte, die uns abgezogen wurden, wieder gutmachen? Kannst du mir das mal verraten?"

Der junge Pettigrew musste sich bücken, als plötzlich eine Bürste quer durch den Raum flog und ihn nur um ein Haar verfehlte.

"Jetzt bin ich also Schuld, ja?", fauchte Sirius und funkelte Peter zornig an.

Dieser schluckte. Eigentlich war er ja eher sehr zurückhaltend, doch heute war Peter kaum wieder zu erkennen.

"Nur weil du noch kein Abendbrot hattest, brauchst du nicht gleich so patzig sein", fügte der Spross der Blacks hinzu.

"Wie bitte?! Was soll das denn heißen?!", erwiderte Peter ungläubig und sauer zugleich.

Remus, der bis eben ganz in Gedanken war, seufzte schwer, als er den beiden Streithähnen so zuhörte.

"Jetzt regt euch doch nicht so auf", meinte er ruhig. "Wir sind alle daran Schuld. Schließlich haben wir ja alle verschlafen. Außerdem bringen eure Streitereien nichts. Es ist zu spät dafür. Also beruhigt euch wieder und schrubbt weiter."

"Ich denk ja gar nicht dran noch mal irgend so eine Bürste in die Hand zu nehmen. Ich hab keine Lust mehr."

Remus sah Sirius so an, wie es normalerweise ein Erwachsener tat, der sich einem unbelehrbaren Kind gegenüber sah.

"Wenn du es nicht tust, dann sind wir Mitternacht noch nicht fertig. Also entweder machst du weiter oder du kannst dich hier schon mal für die Nacht einrichten."

Ohne ein weiteres Wort fuhr der Brünette mit seiner Arbeit fort und ging seinen Gedanken wieder nach. Auch die anderen beruhigten sich wieder, mussten sie sich eingestehen, dass ihr Jüngster recht behielt. Recht widerwillig fuhren sie fort. Dabei wurde es mucksmäuschenstill, war die Stimmung schon so gereizt genug, wollten sie nicht wieder einen Konflikt heraufbeschwören.

Remus verfiel erneut in seine Träumereien, wenn man es so nennen konnte. Heute war ganz und gar nicht sein Tag. Mit dem Putzdienst konnte er ja leben, aber das Mittagessen und der gesamte restliche Schultag waren eine einzige Hölle für ihn gewesen. Überall hatte man ihn mit misstrauischen, angsterfüllten oder zornigen Blicken gemustert. Hinter seinem Rücken hatten sie alle getuschelt. Immer wieder waren Worte wie "Bestie", "Monster" oder "Blutsauger" gefallen. Er hatte sich sehr beherrschen müssen, um die Kontrolle über seinen Körper und sein Handeln zu behalten. Er war unschuldig. Er war kein Vampir - höchstens ein weiteres Opfer dieses Wesens. Aber wie sollte er das den anderen beweisen? Bis auf James, Sirius und Peter mieden sie ihn alle. Was konnte er also tun, um das ganze Missverständnis aufzuklären? Die Slytherin, die angefallen worden war, befand sich noch immer in der Obhut von Madame Pomfrey - und wie es aussah, würde es auch noch einige Zeit lang so bleiben. Und selbst wenn sie wieder bei Kräften war, konnte er sich noch nicht einmal sicher sein, ob sie seine Weste wieder reinwaschen würde. Immerhin war sie eine Slytherin. Und das Letzte, was ihr sicherlich im Sinn stand, war, einem Gryffindor - einem Halbblut zu helfen. Vielleicht machte sie sich sogar einen Scherz daraus und behauptete zu allem Überfluss auch noch, dass er der Attentäter war. Er seufzte leise. 'Ich sollte mir nicht so viel Gedanken darüber machen. Ich bekomme das schon irgendwie hin... Hoffe ich zumindest.'

Die Tage vergingen und der letzte Abend, an dem die vier Gryffindors ihren Dienst bei Professor Novis hatten zubringen müssen, neigte sich dem Ende zu. Je näher sie diesem Tag gekommen waren, umso besser war ihre Laune geworden. Zumindest bei dreien von ihnen.

"Sie können Schluss machen", meinte ihr Mentor, der gerade ihre Arbeit begutachtete.

"Na endlich", murmelte Sirius erleichtert.

"Haben Sie gerade eben etwas gesagt, Mr. Black?"

"Nein, Sir", gab dieser Rasch zur Antwort.

Noch mehr Strafarbeiten wollte er sich nun wirklich nicht aufhalsen, war er froh die zwei Wochen endlich hinter sich gebracht zu haben. James grinste seinen Freund nur an, verkniff sich allerdings jeglichen Kommentar.

"Sie können jetzt gehen", meinte Novis an die Jungs gewandt, während er den kleinen Kessel an seinen angestammten Platz zurückstellte. "Ich werde mir überlegen, ob ich mir ihre Dienste demnächst nicht wieder zu nutze mache."

Er lächelte die vier kühl an.

"Als Ausgleich für Ihr nächstes Zuspätkommen. - Gehen Sie."

Das ließen sich die Erstklässler nicht zweimal sagen und schon beim nächsten Wimpernschlag waren sie verschwunden.

In gemäßigtem Tempo gingen sie nach oben in die Große Halle. Der Hunger trieb sie dorthin, war es höchste Zeit etwas zu Essen.

"Oh Mann. Endlich sind wir den Giftmischer los. Hätte ich ihn noch eine Sekunde länger ertragen müssen, dann hätte ich mich freiwillig im nächst besten Kessel ertränkt", gab Sirius von sich, während er seine müden Glieder ausgiebig streckte und dabei leise stöhnte. "Mir tut alles weh..."

James gähnte leise.

"Das Einzige, was ich jetzt noch will, ist etwas zu Essen, eine heiße Dusche und mein Bett. Mehr brauch ich nicht um glücklich zu sein."

Peters Magen knurrte bei dem Stichwort "Essen". James grinste.

"Ich glaub du brauchst nur was zu Futtern, hm?"

Der Blondschoopf lief rot an.

"Du bist gemein."

"Ne, ich war nur zu lang bei Novis. Färbt halt ab."

Er grinste den Jüngeren an und klopfte ihm leicht auf die Schulter.

"War nicht so gemeint. Und jetzt kommt! Lasst uns was essen. Wenn ich nicht bald was zwischen meine Zähne bekomme, dann sterbe ich."

Lachend betraten die beiden Schwarzhaarigen den Saal. Der junge Pettigrew konnte nur zurückhaltend lächeln, während Remus keinerlei Regung zeigte. Der Braunschopf ließ seinen Blick durch die Halle gleiten. Einige finstere Blicke trafen ihn - verstärkt vom Slytherin-Tisch. Er senkte seinen Blick und ging weiter. Er hörte wieder das Gemurmel hinter seinem Rücken. Eine leichte Gänsehaut überzog seinen gesamten Körper. Wie er es doch hasste. Diese Heimlichtuerei. Wieso sagten sie ihm nicht einfach offen ins Gesicht, was sie dachte - was sie wollten - was er für sie war. Seine schlimmsten Befürchtungen waren wahr geworden. Zwar hatte die Slytherin ihn nicht beschuldigt, dafür war sie von hinten angegriffen worden und hatte ihren Peiniger nicht erkennen können. Zudem hatte er sie schnell in die Bewusstlosigkeit getrieben, sodass sie weder sagen konnte, ob es Mann, Frau, Kind oder Erwachsener gewesen war. Sie tappten somit vollkommen im Dunkeln. Und solange nicht eindeutig klar war, wer sich an ihr vergangen hatte, würde der Nachwuchs der Lupins weiterhin der Verdächtige bleiben. Und so lang würden sie auch weiterhin über ihn reden. Ob nun hinter seinem Rücken oder nicht.

Er ließ sich neben Sirius an ihren Haustisch nieder und griff sich einen feuerroten Apfel, in den er hinein biss.

"Jetzt, da jeder weiß, dass er es war, kann er nur noch in Äpfel beißen", flüsterte eine Hufflepuff am Nachbartisch.

„Ich hör gar nicht drauf“, dachte Remus und biss nochmals hinein.

Er nahm seinen Kelch in die Hand und nahm einen Schluck.

„Lecker, Kirschsafft“, sagte Peter, der bereits seinen zweiten Becher leerte.

„Ob das für den Blutsauger ausreichend Ersatz ist?“, meinte ein anderer Hufflepuff, der Remus verstohlen ansah.

Mit lautem Scheppern stellte der Gryffindor seinen Kelch ab. Sirius und die anderen, sowie die Hufflepuffs und einige andere Schüler, sahen irritiert an.

„Ich geh schon mal nach oben“, murmelte der Brünnette als Erklärung und stand auf.

„Aber Remus. Du hast doch gar nichts gegessen“, widersprach der Schwarzhaarige und musterte ihn noch immer verwirrt.

„Ich hab keinen Hunger. Bis später.“

Er lächelte schwach. Noch ehe der Spross der Blacks oder die Anderen etwas sagen konnten, hatte er sich auf den Weg gemacht. Sirius runzelte die Stirn und sah einige Zeit lang zu den großen Flügeltüren des Saals - obgleich Remus schon länger fort war. Am Nebentisch unterhielten sich die Hufflepuff und lachten.

„Klar, dass er keinen Hunger hat. Kirschsafft und Äpfel sind eben nicht das Gleiche.“

Das Gelächter verstärkte sich. Sirius beäugte sie misstrauisch. So langsam begann er zu verstehen warum seinem Freund so plötzlich der Appetit vergangen war.

„...“

Draußen tobte ein Schneesturm. Es war kaum möglich weiter als drei Meter zu sehen. Die Ländereien um Hogwarts und das Schloss selbst waren in ein monotones Grau bis Schwarz getönt. Hier und da bahnte sich Licht aus der Schule ihren Weg in die dunkle Weite, verlor sich jedoch schon bald im Chaos der dichten Schneeflocken.

Mit ausdrucksloser Miene saß Remus am Fenster und starrte hinaus in das Dunkel. Seine Gedanken stockten. Immer wieder drehten sie sich im Kreis.

„Womit habe ich das verdient? Ich habe niemandem etwas getan.“

Er kauerte sich auf dem Fenstersims zusammen und hüllte sich stärker in die Decke.

„Vampir... Ich bin keiner.“

Ein leises Seufzen entrang seiner Kehle.

„Wenn sie es mir wenigstens ins Gesicht sagen würden. Aber das können sie ja nicht. Sie können ja nur hinter dem Rücken über einen lästern. Von den Slytherins bin ich es ja gewohnt...“

Aber das die gesamte Schülerschaft über ihn sprach - das war neu. Hätte die ganze Sache Hand und Fuß - hätte nur ein klein wenig Wahrheit darin gesteckt, dann hätte er es vielleicht hinnehmen können, aber so... Er war vollkommen unschuldig. Und nun sollte er zur Rechenschaft gezogen werden.

„Das ist nicht fair. Das ist einfach nicht fair.“

Es tat weh. Tief in seinem Inneren loderte ein Feuer, dass auszubrechen drohte. Am liebsten hätte er geschrien - seine Unschuld kund getan. Doch es war niemand da, der ihm glaubte, der es hören konnte - hören wollte. Erst waren es nur Severus und Lily, die sich von ihm abgewandt hatten und nun hatte er die gesamte Schule gegen sich. Er stand allein da. Vollkommen allein. Die Einsamkeit nagte an ihm und ließ seinen Körper beben. Ein leises Schluchzen entrang seiner Kehle. Tränen liefen über seine Wangen hinab. Wie er es doch hasste. Wie er die anderen hasste - und wie er sich selbst hasste. Jetzt zerging er auch noch in Selbstmitleid - wieder einmal. Und das nur, weil er zu feige war den anderen die Wahrheit zu sagen. Sich gegen sie durchzusetzen und sich nicht unterkriegen zu lassen. Das Einzige, was er konnte, war sich zu einem Häufchen Elend zusammen zu kauern und in einer stillen Ecke vor sich

hinzujammern.

Plötzlich spürte er eine Hand, die sich vorsichtig auf seine Schulter legte. Er zuckte erschrocken zusammen und sah auf. Seine verklärten Augen trafen auf ein Paar funkelnder blauschwarzer, in welchem er einen stummen Schmerz und sehr viel Mitgefühl lesen konnte.

"Remus...", hauchte Sirius leise.

Der Angesprochene riss seinen Blick los und starrte aus dem Fenster.

"Was machst du hier, Sirius?", fragte er, wobei er versuchte die Tränen zurückzudrängen.

"Ich hab mir Sorgen gemacht."

"Sorgen?"

Der Brünette sah leicht überrascht und auch verwirrt auf. Der junge Black nickte leicht und sah ihn ernst an.

"Um dich, Remus."

Bei diesen Worten setzte sein Herz für einen winzigen Moment aus. Etwas in ihm wurde losgetreten, sodass neue Tränen über seine Wangen flossen. Er versuchte sie gar nicht erst wegzuwischen, wusste er das es sinnlos war. Zwar war es ihm peinlich, doch der Schwarzhaarige hatte ihn nun schon so gesehen - aufgelöst und verstört - was sollte das Versteckspiel also?

"Um mich?", japste der Kleinere, wobei sich sein Blick in Unglauben wandelte.

"Wieso?"

"Wieso fragst du?"

In der Stimme des Älteren klang Belustigung und ein wenig Ironie mit. Doch Remus wusste, dass es nicht so gemeint war. Sirius setzte sich zu dem Jüngeren auf den Fenstersims und zog ihn leicht in seine Arme. Der Andere protestierte stumm, doch er ließ nicht locker. Mit sanfter Gewalt hielt er Remus in seinen Armen. Nach wenigen Augenblicken entspannte sich dieser. Gegenwehr brachte nichts.

"Remus", begann der Spross der Blacks mit sanfter Stimme, "ich habe Augen im Kopf. Denkst du wirklich, dass das, was die da unten mit dir abziehen an mir vorbei geht?"

Hoffte der Gryffindor auf eine Antwort, so wartete er vergebens. Ein leiser Seufzer stahl sich über seine Lippen.

"Ach, Remus... Hör doch einfach nicht auf sie. Sie wissen nicht, was sie sagen."

"Sie sagen...", begann der Schüler leise, "...dass ich...daran Schuld bin, dass das Mädchen angefallen wurde. Dass ich der Vampir bin. Aber... Aber dabei habe ich sie nur gefunden. Wäre ich nicht da gewesen, dann hätte er sie ganz... ganz..."

"Pssst... Schon okay, Remus. Beruhige dich", flüsterte der Schwarzschof und strich dem Weinenden sanft durch die Haare.

"Nur weil ich... weil ich... nicht in der Halle war... denken sie, dass ich..."

"Beruhige dich. Alles in Ordnung... Wo warst du denn so lang an dem Abend, hm?"

"Spazieren... unten am See. Dabei hab ich die Zeit vergessen und dann, als ich zurück kam, da hab ich... da hat das Mädchen geschrien und ich hab nachgesehen und..."

"Du hast sie dann gefunden", beendete der Gryffindor den angebrochenen Satz.

Der wie Espenlaub Zitternde nickte nur stumm und murmelte ein leises: "Ich bin unschuldig."

"Ich glaube dir, Remus. Ich glaube dir", beteuerte der Ältere und drückte den Nachwuchs der Lupins fester an sich. "Und James und Peter auch. Du brauchst keine Angst zu haben. Wir sind für dich da. Die anderen reden nur dummes Zeug. Du weißt es doch besser. Also hör einfach nicht drauf. Sie plappern nur das nach, was ihnen jemand erzählt. Die Wahrheit ist ihnen doch egal."

Gedankenverloren strich er dem Braunhaarigen durch das Haar. Remus schluchzte noch immer leise. Wahrscheinlich, so nahm Sirius an, würde sich das so schnell auch nicht ändern. Zwar spielte der Junge in seinen Armen immer den Starken und Erwachsenen, aber im Grunde seines Herzens war er nur ein einfaches Kind - wie auch er selbst - welches man schnell verletzen konnten. Selbst wenn es nur Worte waren. Nein, vor allem wenn es Worte waren.

"Die ganze Schule ist gegen mich", murmelte der Hagere.

"Nein, Remus. Du redest Unsinn. Du-"

"Erst ignoriert mich Severus und dann auch noch Lily. Und jetzt werfen sie mir alle hasserfüllte Blicke zu..."

Der Dunkelhaarige runzelte die Stirn.

"Was hast du da gerade mit Severus gesagt? Er ignoriert dich, oder wie war das?"

Remus zuckte zusammen, als Sirius ihn das fragte. Er konnte das Misstrauen in der Stimme des Älteren regelrecht aus der Luft heraus schmecken.

"Remus?"

Er hatte sich verplappert. Dabei hatte er sich doch vorgenommen vor den anderen nicht über Severus zu sprechen. Sie hassten den Slytherin. Und er - Remus - hatte daher verheimlichen wollen, wie er über den Jungen dachte. War das Gesprächsthema auf den blassen, schwächtigen Knaben gefallen, so hatte er sich dezent heraus gehalten. Und nun passierte ihm so etwas.

"Was ist mit Snape? Jetzt sag schon. Oder soll ich dir alles aus der Nase herausziehen?"

"Sprich nicht in so einem Tonfall von ihm", murmelte der junge Lupin schließlich.

"Wie bitte?!"

Sirius traute seinen Ohren nicht. Was war denn nur mit dem Brünetten passiert? Seit wann nahm er diese Schlange Snape in Schutz?

"Remus, ich versteh dich nicht. Was ist mit dir los?"

"Nichts ist mit mir los..."

Er hob seinen Kopf und sah über seine Schulter hinweg in das Gesicht Sirius'. Vollkommen verwirrte Augen sahen ihn an. Lange konnte er dem Blick nicht standhalten. Remus wandte sich wieder ab und sah aus dem Fenster. Es schneite noch immer heftig und schien kein Ende zu nehmen.

"Severus ist nicht so schlecht, wie ihr denkt..."

Er konnte spüren, wie Sirius bereits die Luft eingesogen hatte und zu einer Antwort ansetzte, doch es kam nichts. Der Schwarzhaarige blieb stumm. Anscheinend hatte er beschlossen den Anderen zunächst ausreden zu lassen - und dafür war ihm Remus unendlich dankbar.

"Du und James, ihr habt mich doch damals gesucht... Im Hogwarts-Express meine ich. Ich hab euch nicht gefunden und da die anderen Abteile alle voll waren, bin ich schlussendlich bei Severus und Lily gelandet."

Er seufzte leise.

"Wir haben uns unterhalten und... glaub mir. Severus ist wirklich kein schlechter Mensch, auch wenn es seine Eltern sein sollten. Oder auch sein gesamtes Umfeld..."

Sirius' Brustkorb bebte leicht, musste er sich das Lachen verkneifen.

"Binde mir bitte keinen Bären auf. Snape ist-"

"Ein guter Mensch", warf Remus energisch ein und stahl sich - die Verblüffung des Anderen ausnutzend - aus der Umarmung.

Er sprang vom Fenstersims, ging einige Schritte in die Decke gehüllt und wandte sich dann wieder seinem Gegenüber zu.

"Vielleicht gibt er sich nach Außen hin ja eiskalt und unnahbar, aber er ist wirklich, WIRKLICH KEIN schlechter Mensch."

Einige Zeit herrschte zwischen den beiden eine unheimliche Stille, in der Remus glaubte sterben zu müssen, wenn Sirius nicht bald etwas sagte, doch schließlich durchbrach der hochgewachsene Gryffindor das Schweigen. Er lächelte.

"Du kennst seine Lebensumstände doch gar nicht. Du täuschst dich in ihm. Weißt du, seine Eltern sind fanatische Schwarzmagier, schlimmer als meine. Sie würden alles dafür geben, um die Halbblüter und Muggelgeborenen zu beseitigen, sodass nur noch Reinblüter existieren. Sie würden nicht zögern Leute wie dich oder Lily umzubringen. Und Snape... Er wurde genau so erzogen. Hast du ihn schon mal in Nähe seiner Eltern reden hören? Glaub mir. Du kannst dir nicht vorstellen, was er da so von sich gibt. Er und ein guter Mensch? Nur in deinen Träumen, Remus."

Vollkommen sprachlos starrte ihn der Jüngere an. Das hatte der Schwarzhaarige doch jetzt - eben gerade - nicht wirklich gesagt. Oder etwa doch?

"Sirius..."

"Ich sage nur die Wahrheit. Glaube mir, oder nicht. Ich will nur das Beste für dich, also solltest du es lieber wahrhaben. Vergiss den Kerl. Er ist nicht gut für dich."

"Sei still... Sei still! SEI STILL!", schrie der Spross der Lupins aufgebracht und funkelte seinen Konversationspartner an.

Die Wut - nein, der Zorn - begann in ihm zu brodeln und langsam in jede Vene seines Körpers zu strömen. Unter der Decke hatte er die Hände zu Fäusten zusammengeballt. Seine Knochen stachen darunter schon weiß hervor. Die Trauer war inzwischen aus seinen Augen gewichen. Nun loderten darin kleine Flammen, die den Größeren aufzufressen drohten.

"ICH hab keine Ahnung?! Nein! DU hast keine Ahnung! Wie kannst du so über ihn reden? Vor allem du müsstest es doch besser als jeder andere wissen. Du bist doch derjenige, der das gleiche Umfeld, wie Severus aushalten muss. Du bist doch derjenige, der sich von seinen Eltern nichts sagen lässt. Der ihnen etwas vorspielt. Der sich, trotz ihrer schlechten Erziehung, den richtigen Weg ausgesucht hat. Wieso glaubst du also, dass Severus ein schlechter Mensch ist?! Was ist, wenn es ihm genauso wie dir geht? Was ist, wenn er in Gegenwart seiner Eltern einfach nur eine Maske aufsetzt, damit sie nicht mitbekommen, wie er wirklich denkt?! Das weißt du doch gar nicht! Saßt du mit ihm in einem Zugabteil und hast ihn etwas näher kennen gelernt, oder war ich das? Hast du schon mal unter vier Augen mit ihm geredet, mit der Gewissheit, dass euch niemand aus eurem ach so tollen Bekanntenkreis belauscht? Hast du?! Na? Du sagst ja gar nichts mehr! Hat es dir die Sprache verschlagen, oder was?!"

Sirius sah ihn wirklich ungläubig und verständnislos an. Er schien nicht mit diesem plötzlichen Wutausbruch Remus' gerechnet zu haben. Er brachte kein Wort über die Lippen. In diesem Moment bereute es der Jüngere auch schon ein wenig. Seine Anspannung löste sich allmählich und auch sein Gesichtsausdruck wurde weicher und ein wenig mitleidiger.

"Sirius, bitte."

Seine Stimme war sanft und dennoch eindringlich und appellierend.

"Du kennst doch das Sprichwort mit den schwarzen Schafen. Was ist, wenn sich unter einen ganzen Haufen schwarzer Schafe ein weißes verirrt hat? Hat es es dann nicht verdient, dass ihm geholfen wird? Sirius, ich denke du verstehst mich. Du bist auch so ein weißes Schaf. Nur bist du stark genug, um dir selbst zu helfen. Severus ist das nicht. Deshalb ist er auch in Slytherin gelandet. Er hat sich gewünscht dorthin zu

kommen, damit seine Eltern nichts bemerken und er ist auch dort gelandet. Ob das aber wirklich gut für ihn ist, das vermag ich nicht zu sagen. Das Einzige, was ich weiß ist, dass ich ihm helfen will. Ich will sein Freund sein. Und es ist mir egal, was du mir dazu rätst oder was James dazu sagen wird. Meine Eltern haben mir immer eingebläut für meine Freunde zu kämpfen und Severus gehört - genau wie du, Peter und James - zu meinen Freunden. Und Lily will ich auch zurück. Bitte, Sirius. Verurteile mich nicht dafür, dass ich zu Severus halte. Bitte."

Wieder bahnten sich die Tränen ihren Weg nach draußen. Verzweifelt wischte sie Remus weg. Sein Körper begann wieder zu beben. Er unterdrückte das Schluchzen und die Tränen krampfhaft, misslang es aber.

"Bitte Sirius, ich will doch nur Lily und Severus zurück. Ich will, dass sie mir vertrauen und... dass sie meine Freunde sind."

Weiter kam er nicht, übermannten ihn Schmerz und Tränen. Durch einen dicken Tränenschleier nahm er wahr, wie Sirius sich erhob und auf ihn zu kam. Sanft drückte der Ältere den Gryffindor an sich und strich ihm beruhigend über den Rücken. Der junge Lupin krallte seine Hände in die Robe der Dunkelhaarigen und ließ seinen Tränen freien Lauf.

"Es tut mir so leid, Remus. Verzeih mir bitte. Es tut mir so unendlich leid..."

Der Abend verging recht ruhig. Sirius hatte es geschafft, dass Remus sich mehr oder weniger beruhigte. Durch den Tag entkräftet, war der Brünnette in den Armen seines Freundes schließlich eingeschlafen. Eine geraume Weile lang hatte der Schwarzschof noch an dem Bett des Anderen gewacht, bis auch Peter und James im Schlafsaal eingekehrt waren. Natürlich hatten sie sich über das Befinden des Werwolfes erkundigt, doch hatte der junge Black nicht besonders viel erzählt. Remus sollte selbst entscheiden, ob und wenn ja wann er sich den anderen beiden anvertraute. Er wollte dem Jüngeren nicht noch mehr Probleme bereiten, hatte er davon doch schon mehr als genug.

Der Tag brachte den Erstklässlern keine weiteren besonderen Ereignisse, waren auch sie von der Strafarbeit entkräftet und sehnten sich nur noch nach Schlaf. Sie schliefen früh ein, wollten sie den kommenden Tag - ein Samstag - in vollen Zügen auskosten.

Die Sonne verspätete sich an diesem Tag, verdeckten dicke Schneewolken noch immer den Himmel. Das Schneetreiben schien einfach kein Ende nehmen zu wollen. Zum Frühstück hatten sich nur wenige Schüler in den grauen Morgenstunden eingefunden. Unter ihnen die vier Gryffindors. Sie saßen am Tisch und schwatzten ausgelassen, während sie aßen. Besser gesagt unterhielten sich James und Sirius. Peter nickte und stimmte ab und an zu, während Remus noch immer vollkommen abwesend schien. James hatte ihn schon des Öfteren deswegen angesprochen, hatte jedoch bis jedoch bis jetzt keine Antwort erhalten. Irgendwann hatte er es schließlich aufgegeben und sich voll und ganz auf das Thema Quidditch konzentriert.

Remus ließ seinen Blick durch den Raum gleiten. Außer ihnen waren nur eine Hand voll Schüler aus den verschiedenen Häusern zugegen. Unter ihnen auch Severus. An diesem blieb sein Blick hängen. Der junge Slytherin wurde von ein paar anderen Mitschülern seines Hauses - ebenfalls aus ihrem Jahrgang, Wilkes, Rosier, Avery und einer der Gebrüder Lestrangle - beschwatzt. Er blickte recht gelangweilt drein und tat ab und zu seine Meinung kund. Er schien den Blick des Gryffindors zu spüren, sah er sich misstrauisch im Raum um.

Severus runzelte die Stirn, als sein Blick Remus traf, der daraufhin sofort in eine andere Richtung sah.

„Was will er denn schon wieder von mir? Hat er es immer noch nicht verstanden?“

Doch ihm blieb nicht viel Zeit darüber nachzudenken, flogen in diesem Moment auch schon die Eulen in die Große Halle ein und brachten Post. Eigentlich hatte der Schwarzhaarige am heutigen Tage mit nichts gerechnet, doch plötzlich segelte ein Brief zu ihm herab und blieb vor ihm auf dem Tisch liegen. Er nahm ihn zur Hand und begutachtete ihn.

„Seltsam...“

Auf dem Umschlag stand lediglich sein Name. Nicht einmal eine Anschrift. Und auch kein Absender. Der junge Snape sah sich um. Eine der Eulen musste doch der Übeltäter gewesen sein. Ihm stach eine große, braune Schleiereule ins Auge, flog sie ohne Paket, Brief oder auch Zeitung durch den Raum. Er sah ihr aufmerksam hinterher. Das Tier hielt auf den Gryffindor-Haustisch zu und landete auf dem ausgestreckten Arm eines ihm sehr bekannten Erstklässlers. Ihre Blicke trafen sich erneut.

„Was willst du, Remus?“

Recht skeptisch widmete er sich dem Brief. Er brach ihn und holte das Pergament heraus. Es waren nur wenige Zeilen.

Lieber Severus,

Ich möchte etwas Wichtiges mit dir besprechen. Bitte komm, falls es dir die Zeit erlaubt. Ich warte nach dem Abendessen auf dem Dach des Westturmes auf dich. Ich werde versuchen Lily ebenfalls zu überreden, dass auch sie kommt.

Remus

Gedankenversunken ließ er das Schreiben sinken und sah auf. Remus sah ihn noch immer erwartungsvoll an.

„Von wem ist der Brief?“, fragte der Blondschof Avery neben ihm.

„Unwichtig.“

Er knüllte Pergament und Umschlag zusammen und murmelte einen Zauber, woraufhin das Papier in seiner Hand sofort in Flammen aufging. Mit einem eiskalten Lächeln auf den Lippen blies er die verbliebene Asche fort und fixierte den jungen Lupin dabei mit stechendem Blick. Selbst über diese Distanz konnte er dessen Unglauben in seinen Augen lesen.

Schockiert blickte der Erstklässler hinüber zu den Slytherins. Das hatte Severus nicht getan. Oder etwa doch? Seine Augen waren geweitet. Kaum merklich schüttelte er den Kopf. Er hatte doch nicht wirklich das Schreiben verbrannt. Er hatte ihn doch nicht wirklich mit einem so eisigen Blick bedacht, der Verachtung und zugleich Belustigung widerspiegelte. Doch - das hatte er. Gekränkt ließ Remus seinen Blick sinken. Dafür gab es sicherlich eine einfache und plausible Erklärung. Dass sie wirklich nicht mehr befreundet waren, dass konnte er nicht glauben. Nein. Das war nur Maskerade. Er musste den Unnahbaren spielen, um nicht aufzufallen. Ja. So musste es sein. Severus hatte das sicherlich nicht getan, um Remus seine Abneigung zu verdeutlichen. Davon

war der Gryffindor felsenfest überzeugt. Er seufzte leise und sah Cassandra beim Fressen zu. Der Dunkelhaarige würde kommen. Nun galt es nur noch Lily zu überreden. Doch wie sollte er das anstellen? Sie redete schließlich noch immer nicht mit ihm. Wie sollte er also... Er lächelte, als er eine Hand voll Ravenclaws den Raum betreten sah. Unter ihnen Andromeda - seine Rettung. Sie würde ihm gewiss helfen. Die Gruppe Ravenclaws ließ sich - wie auch James, Sirius, Peter und Remus es getan hatten - in der Mitte des Haustisches nieder. Der Brünnette seufzte leise. Schön. Jetzt durfte er um die ganzen Tische laufen, um zu seiner Freundin zu gelangen. Nein, dazu hatte er keine Lust, dauerte es zu lang, wollte er jetzt sofort mit ihr sprechen. Die Blicke der anderen ignorierend kletterte er einfach über die Haustische der Gryffindors und Hufflepuffs und blieb schließlich vor Andromeda stehen. Diese lächelte ihn an.

"Morgen, Remus. Ist das bei dir jetzt Tradition, dass du über Tische läufst? Hast du an Halloween ja auch gemacht."

Sie lachte leicht. Ein wenig rot im Gesicht schüttelte der Gefragte den Kopf.

"Nein, ich wollte nur mit dir reden. Besser gesagt, ich wollte dich etwas fragen."

"Ach, und was?"

"Äh, können wir vielleicht kurz... unter vier Augen...?"

Die Schwarzhaarige lächelte und stand auf.

"Natürlich."

Sie wandte sich kurz zu ihren Hausgenossen um.

"Bin sofort zurück."

Dann hakte sie sich bei dem Gryffindor ein und ging mit ihm zum Eingang der Halle. Dort blieb sie schließlich stehen.

"Also?", fragte sie freundlich und strahlte ihn noch immer mit sonnigem Gemüt an.

"Es geht um Lily."

Ihre gute Laune schien schlagartig zu verblassen. Ernst war in ihren Zügen zu lesen.

"Wenn ich ein gutes Wort bei ihr einlegen soll, dann tut mir das sehr leid für dich, Remus. Ich hab schon alles Mögliche versucht, aber sie will einfach nicht mit sich reden lassen. Außerdem hat sie mir gedroht, wenn ich noch mal versuche-"

"Nein, nein, nein. So hab ich das nicht gemeint", unterbrach sie der Jüngere rasch.

"Hör zu: ich wollte mich heute abend mit Severus treffen und mit ihm über die ganze Sache reden. Und ich dachte mir, dass es eine gute Idee wäre, wenn Lily auch dabei ist. Immerhin möchte ich mich mit beiden vertragen. Und Severus war ja auch der Grund, wieso wir uns gestritten haben. Wenn sie auch mit dabei ist, dann glaubt sie mir, dass ich mit ihm geredet habe. Wenn ich es ihr nur erzähle, dann denkt sie, dass ich ihr einen Bären aufbinde."

"Verstehe... Wann sagtest du triffst du dich mit Severus?"

Remus lächelte und Andromeda tat es ihm gleich.

"Du bist einfach phänomenal, Andromeda!", rief er aus.

Er umarmte sie freudestrahlend. Das Mädchen lachte ebenfalls und legte ihre Arme auch um den jungen Lupin. Nach einigen Augenblicken lösten sie sich wieder voneinander.

"Es freut mich ja, dass du dich freust, Remi, aber sagst du mir jetzt Ort und Zeit?"

"Auf dem Westturm. Nach dem Abendessen", meinte dieser nur und konnte sich das Lachen nicht verkneifen.

Manchmal vergaß er doch selbst das Wichtigste. Nachdem ihm Andromeda noch hunderte Male versichert hatte, dass sie Lily überreden würde und es auch auf keinen Fall vergessen würde, hatte er sich zufrieden gegeben und endlich von ihr abgelassen.

Fröhlich ging er zu den anderen Gryffindors zurück und ließ sich auf der Bank nieder. "Sag mal, was war denn das für eine Aktion?", fragte ihn James irritiert. Remus konnte nur lächeln und sah ihn freudig an. "Heute ist einfach ein herrlicher Tag", gab er als Antwort und begann munter zu frühstücken - sofern man das noch frühstücken nennen konnte, schlang er alles, was in seiner Nähe war heißhungrig hinunter. Der Spross der Potters bäugte ihn perplex und auch Peter schien sprachlos zu sein. Einzig und allein Sirius hatte sich von der guten Laune seines Freundes anstecken lassen und belächelte dessen - das war wohl der richtige Ausdruck - Fressorgie.

Bis zum späten Nachmittag hatten sich die dicken Schneewolken noch immer nicht verzogen. Am Abend konnte man wieder mit starken Schneestürmen rechnen. Ja, dieser Winter würde ein strenger werden.

Remus saß in der Bibliothek und sah aus dem Fenster. Er hatte kurzzeitig seine Arbeit unterbrochen und hing seinen Gedanken nach. Ob es seinen Eltern gut ging? Hoffentlich hatten sie noch genügend Holz vorrätig, damit es im Haus war blieb. Oder Kohlen. Wenn bei dieser Kälte kein Feuer im Kamin brannte, dann würden sich sein Vater und seine Mutter früher oder später erkälten. Seinem Vater mochte eine kleine Grippe vielleicht nicht viel ausmachen, doch das Immunsystem seiner Mutter war schon so schwach genug.

„Hoffentlich bleiben sie beide gesund.“

Hier in Hogwarts ging es ihm gut. Die Hauselfen kümmerten sich um alles und sorgten dafür, dass es niemandem an etwas fehlte.

„Die armen Elfen, die für die Slytherins zuständig sind...“

Sicherlich hatten sie in diesem Haus nicht besonders viel zu lachen. Und bei Professor Novis sicher auch nicht. Remus kuschelte sich in seinen dicken Wintermantel, den er von seinen Eltern zum Geburtstag bekommen hatte, war sein alter löchrig gewesen und hatte dem Wind nicht mehr besonders gut stand gehalten. Der Junge seufzte, als seine Gedanken wieder zu sich nach Hause glitten. Bis zu Weihnachten war es nicht mehr lang hin. Er hatte schon des Öfteren überlegt, ob er nach Hause fahren sollte oder nicht. Er würde gern mit seinen Eltern feiern, andererseits hatten diese vermutlich viel zu tun. Und ob sie Zeit hatten ihn auch noch vom Bahnhof abzuholen, das bezweifelte er. Zudem fand in diesem Jahr der Weihnachtsball in Hogwarts statt. Solch eine Veranstaltung war nur selten. Es war gut möglich, dass sich dieses Event so schnell nicht wiederholte. Seine Eltern würden darauf bestehen, dass er hier blieb, wollten sie, dass er sich so gut wie möglich amüsierte und etwas mit seinem Leben anstellte. Aus ihrer Sicht konnte er auch noch in seinen Sommerferien bei ihnen versauern. Es war ihnen lieber, wenn er sich mit seinen Freunden vergnügte, anstatt sich mit seinen alten Herrschaften herumzuschlagen. Ein Lächeln huschte bei dieser Vorstellung über seine Lippen. Also würde er den Heiligen Abend hier in Hogwarts erleben. Die anderen hatten immerhin verlauten lassen, dass auch sie hier bleiben würden. Bei Sirius kein Wunder. Wenn Remus an dessen Verwandtschaft dachte... Und James konnte seinen besten Freund ja nicht so einfach im Stich lassen. Ja, und Peter? Der wäre wohl lieber heim gefahren, allerdings hatte ihm seine Mutter geschrieben und daraufhin hatte er sich umentschieden. Anscheinend herrschte im Haushalt der Pettigrews eine Frau vor. Das erklärte auch, wieso der Blondschoopf oftmals ein kleines Muttersöhnchen war. Der junge Lupin schmunzelte.

„Du kommst schon wieder vom Thema ab, Remus. Mach lieber deine Hausaufgaben“, ermahnte er sich.

Es dauerte nicht lang und er hatte das Referat für Professorin Redwing fertig. Ein Blick auf die Uhr verriet ihm, dass es noch etwas bis zum Abendessen dauerte. Etwas gelangweilt blätterte im Lehrbuch herum.

"Feen, Irrwichte, Trolle, Hippogreife, Einhörner, Leprechans..."

Er seufzte. Nichts interessantes. Doch plötzlich stoppte er, als ihm eine kleine Gestalt entgegenblickte.

"Selkies...", hauchte er leise.

In dem Buch, welches er gerade in Händen hielt, sah er eine exakte Zeichnung von dem Mädchen, welches er vor nicht ganz zwei Wochen unten am Wasser gesehen hatte.

"Elena ist ein Wassermensch..."

Die Abbildung glich dem Mädchen wirklich haargenau, doch eigentlich konnte dies nicht sein, oder doch? Die Zeichnungen waren alt. Sehr alt. Aber Elena war doch noch ein Kind. Und so viel älter wurden Wassermenschen doch nicht, oder? Er las sich den Abschnitt durch.

Wassermenschen

Gattungen: Sirenen, Selkies, Merrows etc. pp.

Die Wassermenschen leben, wie auch die Menschen, auf dem gesamten Globus. Ihr Äußeres unterscheidet sich stark, wie auch ihre Sitten und Gebräuche, die vom jeweiligen Lebensraum und der entsprechenden Gesellschaft beeinflusst werden. Die ältesten, uns bekannten Vertreter dieser Art sind die Sirenen, welche in Griechenland lebten. Zu ihnen zählten unter anderem auch die Meerjungfrauen beziehungsweise Nixen. In schottischen Gewässern sind die Selkies, in irischen die Merrows heimisch. Bei diesen Wesen ist die Liebe zur Musik stark ausgeprägt.

Ein Selky also. Aber so wirklich sicher konnte er sich da auch nicht sein. Als Elena ihn angegriffen hatte, hatte er das Gefühl gehabt, dass sie ihn mit Haut und Haaren auffressen würde. Doch hier in diesem Abschnitt stand weder, dass Selkies Menschen aßen, noch, dass ihre Augen rot leuchteten, sobald sie ihre Beute anvisierten.

Einige Zeit blätterte er noch in dem Buch herum, schlug es dann jedoch zu, als er nichts weiter zu dem Thema fand. Sicherlich stand Näheres dazu erst im zweiten Band, dass sie dann nächstes Jahr durchnahmen. Wassermenschen waren mit XXXX in der ZM-Klassifizierung eingestuft wurden. Somit waren sie nichts für Anfänger. Das Einfachste wäre die Bibliothekarin zu fragen, doch was würde er ihr sagen, wenn sie wissen wollte, wieso er Bücher über Wassermenschen suchte? Dass er einen gesehen hat und sich deshalb erstmal genauer informieren wollte? Nein, so konnte er die Sache nicht angehen. Am besten suchte er ohne ihre Hilfe. So würde er unnötigen Schwierigkeiten aus dem Weg gehen. Apropos gehen. Für ihn wurde es höchste Zeit. Es war kurz nach Sieben. Das Abendbrot hatte bereits begonnen. Er räumte seine Sachen zusammen und verließ die Bibliothek mit raschen Schritten.

Gegen halb Acht fand sich Remus im Saal ein. Er schien so ziemlich zu den Letzten zu gehören, die zum Essen erschienen. Während er am Gryffindor-Tisch entlang ging, sah

er sich sowohl nach Lily, als auch Severus um. Als er die Rothaarige im Vorbeigehen ansah, schenkte sie ihm keinen einzigen Blick. Hatte Andromeda vergessen ihr bescheid zu sagen? Oder ignorierte sie ihn einfach? Er sah zu den Ravenclaws und erspähte die Schwarzhaarige schnell. Sie lächelte und gab ihm ein Zeichen, dass ihn verstehen ließ. Lily wusste bescheid, doch wollte sie nicht mit ihm reden.

„Hoffentlich kommt sie“, dachte er und warf ihr noch einen kurzen Blick zu, bevor er sich neben Peter nieder ließ.

„Wo warst du so lang?“, fragte ihn James interessiert.

„In der Bibliothek. Hab Hausaufgaben gemacht.“

James seufzte schwer.

„Mensch, Remus. Das war so schönes Wetter. Du hast eine Schneeballschlacht verpasst. Hättest Snape mal sehen müssen. Ich hab ihn richtig eingeseift.“

Er grinste den Brünnetten an. Dieser lächelte nur schwach und sah zum Slytherin-Tisch. Vergeblich suchte er den Erstklässler. Er sah lediglich die Miniaturausgabe von Malfoy - Avery - und das Original selbst. Von Severus keine Spur.

„Hast du ihn verletzt?“, fragte der Gryffindor leicht besorgt an den Schwarzhaarigen gewandt.

„Nein, eigentlich nicht. Ist halt nur etwas nass geworden. Hab mit ihm Schneemann gespielt. - Wieso fragst du?“

James wandte sich um und sah sich ebenfalls nach dem Slytherin um.

„Ich seh den Kerl ja gar nicht. Komisch.“

Er drehte sich wieder um und grinste über das gesamte Gesicht.

„Hat wahrscheinlich nur die Schnauze voll. Mehr nicht. - Sag mal, Siri. Wieso hast du eigentlich nicht mitgemacht?“

James sah ihn schräg von der Seite an. Der Angesprochene zuckte nur mit den Schultern.

„Ich hatte keine Handschuhe mit. Und wegen dem Kerl frier ich mir doch nicht die Hände ab.“

James lachte.

„Ja, da hast du recht.“

Remus aß mit mäßigem Appetit weiter. Das hatte James ja toll hinbekommen. Wenn er Pech hatte, dann würde Severus sich später nicht blicken lassen. Sirius allerdings war er dankbar. Der Schwarzschof hatte ihm am vergangenen Abend wohl doch zugehört und sich die ganze Sache zu Herzen genommen. Ansonsten hätte er es sich wohl kaum nehmen lassen dem Slytherin ein paar Streiche zu spielen. Die Entschuldigung er habe keine Handschuhe dabei gehabt war ja wohl mehr als unglaublich. Schließlich war es Sirius Black, der das gesagt hatte. Gut, bei Peter konnte er sich so etwas vorstellen, aber nicht bei Sirius. Die Blicke der beiden trafen sich kurz und Remus lächelte leicht. Sirius verstand das stumme „Danke“, erwiderte er das Lächeln.

Es war fast Mitternacht und noch immer war nichts von Severus oder Lily zu sehen. Kurz nach dem Abendessen hatte das Schneetreiben - zunächst sehr schwach - wieder eingesetzt. Nun, vier Stunden später, konnte man kaum noch die Hand vor Augen sehen. Remus saß zusammengekauert gegen die Brüstung gelehnt da und schlotterte am ganzen Leib. Er spürte seine Gliedmaßen kaum noch. Einige Zeit lang hatte er es mit hin- und herlaufen probiert, doch nach und nach hatte auch das an Wirkung verloren. Der Brünnette war von oben bis unten eingeschneit. Hätten hier und da nicht noch ein paar schwarze Flecken seines Umhangs hervorgeschienen, hätte man ihn für

einen Schneehaufen halten können. Sein eigener Atem hatte sich der Umgebungstemperatur fast vollkommen angepasst. Manchmal stiegen vereinzelt dünne Wölkchen auf - aber eben nur manchmal. Die Kälte war in seine Knochen gekrochen und begann ihn von innen heraus zu vereisen. Er wusste schon lang nicht mehr zu sagen was kälter war. Der Wind, der an ihm zerrte und immer weiter mit Schnee bedeckte oder das Blut in seinen Adern, dass immer langsamer floss. Wie bei einem Tier im Winterschlaf hatte sich sein Puls stark verringert. Mit diesem Trick versuchten Tiere die kalte Jahreszeit zu überdauern. Das dumme daran war nur, dass sie sich vorher ihr Winterfett anfraßen. Davon hatte Remus allerdings nicht besonders viel zu bieten. Sein Atem wandelte sich in ein Rasseln, dann in ein Keuchen. Wenn er Glück hatte, dann kam er mit einer Erkältung, einer Grippe oder einer Unterkühlung davon. Wenn er Pech hatte - und daran glaubte er von Minute zu Minute immer mehr - dann würden sie ihn im nächsten Frühling finden. Vielleicht auch eher - wenn sie sich sorgten - vielleicht auch später - wenn sie nicht wussten, wo sie suchen sollten. Ja, vielleicht auch gar nicht.

„Severus, Lily, wo bleibt ihr?“

Die Hoffnung wich aus dem Nachwuchs der Lupins. Ob die beiden sich zu dieser Zeit noch blicken ließen? Wohl kaum. Sie hatten ihn versetzt. Und das gnadenlos. Aber wie konnten sie so etwas tun? So hatte er die beiden nicht eingeschätzt. Gut, Severus war schwer berechnen, aber so etwas tat er normalerweise nicht. Hatte er sich etwa so sehr in dem Anderen getäuscht? Sollte Sirius am Ende doch recht behalten? Entpuppte sich der junge Zauberer schlussendlich doch als falsche Schlange? Als Schwarzmagier? Als Lügner und Betrüger? Schlug er tatsächlich nach seinen Eltern und seinen Bekannten? Hatten sie wirklich einen solch starken Einfluss auf ihn? War er wirklich so feige, dass er sich nicht getraute zu kommen? Wollte er wirklich nichts mit dem Halbblut, das Remus eindeutig war, zu tun haben? Vertrat Severus die Auffassung der Blutslehre? So wie seine Eltern. War Severus ein richtiger Slytherin? Und war dieser Slytherin einfach nur ein Snape? War Severus, wie Sirius gesagt hatte, ein Snape wie er im Bucho stand?

„Nein. Severus ist nicht so. Er kommt. Er kommt“, murmelte Remus leise und kauerte sich stärker zusammen. „Severus, bitte...“

„Was "bitte"?", fragte eine ihm vertraute Stimme.

Fast wie in Zeitlupe ging Remus' Kopf nach oben. Überraschte, braune Augen sahen in ruhige, schwarze.

„Severus...“

Mit langsamen Schritten kam der Slytherin näher, blieb jedoch ein paar Schritte von Remus entfernt stehen. Dieser rappelte sich keuchend auf und schüttelte den Schnee ab.

„Ich... Ich dachte du kommst gar nicht mehr.“

„Dachte ich auch.“

„Wie bitte?“

Der Gryffindor sah ihn entgeistert an. Wie sollte er das nun wieder verstehen?

„Wie meinst du das? Ich verstehe nicht ganz...“

Einige Zeit herrschte zwischen den beiden Stille. Severus schien seine Worte abzuwägen, seufzte dann jedoch und verwarf die zurecht gelegten Sätze.

„Eigentlich wollte ich nicht kommen.“

„Was? Aber wie-“

„Wieso?“

Er lachte leicht und sah seinen Gegenüber mit spöttisch funkelnden Augen an.

"Dafür gibt es genügend Gründe. Du bist ein Halbblut und ich ein Reinblüter. Deine Eltern sind gemeine Blutsverräter, meine ehren die Linie. Du bist mit diesem vermaledeiten Potter befreundet, dem es große Freude bereitet mir das Leben schwer zu machen. Oder wie wäre es damit? Du bist ein Gryffindor und ich ein Slytherin."

Das Gesagte stand im Raum. Selbst Wind und Schnee konnten sie nicht fortwehen. Der Unglaube in dem Gesicht des Kleineren nahm an Intention zu.

"Sag das bitte noch mal, Severus."

Doch den Gefallen tat ihm sein Gegenüber nicht.

"Verdammt, Severus!", schrie der Jüngere aufgebracht. "Sag das noch mal! Sag mir, dass du nur deswegen hierher gekommen bist! Sag mir, dass du dich nur wegen diesen paar Sätzen hier hoch gequält hast! Hast du mich nur deswegen so lang in dieser verdammten Kälte warten lassen?! Wenn das so ist, denn hättest du dir den Weg hierher sparen können. Du hättest ruhig dort unten in deinem verdammten Kellerloch bleiben können. Dort unten ist es wenigstens halbwegs warm. Wenn du nicht gekommen wärest, dann hätte ich gewusst woran ich bin. Sag mir, warum du mich so lang hast warten lassen. Sag mir, warum du doch noch gekommen bist. Und verdammt noch mal: sag mir die Wahrheit und lüg mich nicht an. Ich kaufe dir das so nämlich nicht ab. Weder das mit dem Blut, noch das mit James, noch das mit den Häusern!"

Remus bebte vor Wut. Seine Augen sprühten regelrecht Feuer. Hätten Blicke töten können, dann wäre Severus schon längst leblos zusammengesunken. Doch trotz der Raserei des Jüngeren, ließ sich der Slytherin keinesfalls aus der Ruhe bringen. Er behielt seine kalte Maske weiterhin auf, auch wenn er sich eingestehen musste, dass der Gryffindor ihn bereits voll und ganz durchschaut hatte.

"Du hast recht", begann er gedehnt. "Es gab einen anderen Grund, dass ich erst jetzt komme."

Er wandte sich von Remus ab und überquerte die Terrasse. An der Brüstung blieb er stehen und stützte sich mit seinen Armen auf dieser ab. Er ließ seinen Blick über die Ländereien schweifen, obgleich er nur dunkle Schemen erkennen konnte.

"Ich war im Gemeinschaftsraum der Slytherins und saß vor dem Kamin. Ich habe überlegt, ob ich kommen sollte, oder nicht. Immerhin sprechen einige Dinge dagegen. Wenn die anderen herausfinden, dass ich mit jemandem wie dir befreundet bin, dann wird das für mich in Slytherin kein Zuckerschlecken, glaub mir. Meinen Eltern werden nicht sehr davon angetan sein. Hier hat schließlich alles Augen und Ohren."

Der Braunschopf war näher gekommen und hatte sich neben ihn an die Brüstung gestellt. Interessiert sah er den Älteren an, sagte jedoch kein Wort. Jetzt war es an ihm zuzuhören.

"Während ich nachgedacht habe, sind Malfoy und die anderen gekommen und haben mich in Beschlag genommen. - Bis gerade eben. Sonst wäre ich früher gekommen. Wesentlich früher."

Er sah den Jungen neben sich an und zum ersten Mal schenkte er ihm ein Lächeln. Ein ehrliches, warmes Lächeln - kein kaltes, wie es sonst seine Art war. Die Maske war gebrochen.

"Ich habe mich entschieden, Remus. Für dich und Lily."

Stille... Hatte er das jetzt gerade eben wirklich gesagt? Hatte Severus Snape das gerade wirklich gesagt? Und lächelte ihn der eiskalte Severus Snape gerade wirklich an? Remus konnte es nicht fassen. Er war einfach sprachlos. Er musste vollkommen geschockt sein, denn Severus' Blick wandelte sich schnell zu Besorgnis.

"Geht es dir nicht gut, Remus?"

Mit einem Schlag war der Spross der Lupins wieder zurück. Er schüttelte heftig den Kopf.

"Nein. Alles bestens."

Er begann zu strahlen.

"Und du bist wirklich... Und du willst wirklich Lilys und mein..."

Der Slytherin nickte und lächelte wieder sanft.

"Ja, ich will wirklich euer Freund sein. Auch wenn das ziemliche Probleme geben kann. Aber in meinem Haus findest du so was wie Freunde nicht. Dort ist jeder nur auf seinen Vorteil bedacht und-"

Wieder schüttelte Remus den Kopf und lächelte.

"Ich bin froh. Ich bin so froh!"

Er fiel dem Älteren stürmisch um den Hals. Dieser schien das Ganze nur teilweise zu realisieren. Freundschaft, schön und gut, aber musste der Gryffindor gleich so sentimental werden? Das war für seinen Geschmack ein bisschen übertrieben. Plötzlich stach ihm etwas ins Auge. Er runzelte die Stirn.

"Warte mal kurz", sagte er und schob Remus leicht von sich, welcher ihn verwirrt ansah.

Der Brünette sah Severus hinterher. Dieser ging langsam auf die Tür, hinter der das Treppenhaus lag, das nach unten führte, zu und verschwand im Inneren. Er wollte ihm gerade nachgehen, als der Slytherin wieder zurückkam. Doch nicht allein. Hinter ihm lief ein Rotschopf, der sich sichtlich schwer tat auf den Braunhaarigen zuzugehen und schließlich stehen blieb.

"Lily", stellte Remus schlicht fest und ging auf sie und Severus zu. "Was machst du denn hier? Ich dachte du kommst nicht."

Sie sah auf. Ihr Blick war entschuldigend und zugleich schuldbewusst.

"Ich bin schon länger da."

"Schon länger? Seit wann?"

"Ich bin kurz nach dir gekommen..."

"Was? Aber wieso... Und Severus? Er hätte dich doch sehen müssen als er gekommen ist."

Lily schüttelte den Kopf.

"Ich hab mich versteckt. Unsichtbarkeitszauber..."

"Aber... wieso hast du dich so lang versteckt?"

"Ich war sauer auf dich, Remus. Immer noch. Ich wollte erst wissen, was du und Severus... Ob ihr euch wieder verträgt. Ich konnte vorher einfach nicht... Ich... Es tut mir leid. Verzeih mir, Remus. Ich habe dir Unrecht getan. Es tut mir so unendlich leid. Du glaubst gar nicht wie sehr-"

"Schon gut, Lily. Ist okay. Ich bin dir nicht sauer", erwiderte er lächelnd. "Ich war dir auch nie böse. Glaub mir. Vergeben und vergessen."

"Wirklich?", fragte sie mit noch leicht ungläubiger, nichts desto trotz hoffnungsvoller Stimme.

"Wirklich... Vergeben und vergessen."

"Oh, Remus!"

Nun war es Lily, die Remus um den Hals viel. Anders als Severus erwiderte er die Umarmung. Er spürte, wie die Wärme vom Körper der Rothaarigen auf den seinen überging und er langsam wieder zum Leben erwachte. Hatte sich der Slytherin zunächst dezent zurückgehalten, waren solche Gefühlsausbrüche nichts für ihn, wurde er nun eines Besseren belehrt. Die energische Gryffindor zog auch ihn zu sich. Keine andere Wahl habend, ging auch er auf die ungewohnte körperliche Nähe ein.

Remus selbst fiel an jenem Abend eine zentnerschwere Last vom Herzen. Endlich war es ihm geglückt einen großen Stein aus dem Weg zu räumen auf seinem Lebenspfad weiterzuschreiten. Bis jetzt noch ohne die Gewissheit, ob und wenn ja wie viele solcher Felsen es noch zu beseitigen galt. Doch in diesem Moment war es ihm vollkommen egal. Mit Freunden wie Severus, Lily, Andromeda und den anderen drei Gryffindors würde er jede Hürde nehmen können. Davon war er überzeugt.

~~~~~

**1.Akt, Kap. XIV - Ende**

~~~~~